

Künstlerhaus S11, Schmiedengasse 11, 4500 Solothurn

3. Mai bis 26. Mai 2019

aushebeln

Marco Eberle

Der Künstler (*1968 in Grabs, Lichtenstein) absolvierte in Bern seine Ausbildung zum Kunstspengler und lebt seither in der Region Bern, heute in Roggwil. Auch hier in Solothurn ist er kein Unbekannter mehr, spätestens seit seiner Auszeichnung mit dem Ausstellungspreis der Jury der Jahresausstellung 2018 kennt ihn hier auch ein breiteres Publikum.

Eine der Bedeutungen von „aushebeln“ ist, dass beim Ringen der Gegner durch einen Hebelgriff zu Fall gebracht wird und damit ausser Gefecht gesetzt wird. Im übertragenen Sinn werden zum Beispiel Beschlüsse oder Verordnungen mit Tricks gezieht ausgehebelt. Marco Eberle geht Dingen so weit auf den Grund, dass er sie einerseits durchschaut, andererseits kann er dadurch das Objekt nachvollziehen und in seine eigene Sprache übersetzen, was aber oft zur Folge hat, dass dieses (Objekt) mit der künstlerischen Interpretation seine ursprüngliche Bestimmung verliert und unbrauchbar wird. Das Palett das im Parterre auf dem Boden liegt ist ein solches Objekt. Die Europalette wird normalerweise mit billigem Holz konstruiert, damit darauf normierte Gebinde geladen und transportiert werden können. Marco Eberle veredelt diese zu einem Objekt aus massivem Eisen, das mit eingebranntem Leinöl geschwärzt ist, und entzieht damit der Palette die Funktion. Die Palette ist keine Palette. Damit hat der Künstler unsere Vorstellung des praktischen Gebindetragers „ausgehebelt“. Der Künstler beschäftigt sich mit den Dingen, die ihn täglich umgeben. Sein Augenmerk richtet er auf industrielle Erzeugnisse, die er aus ihrem Zusammenhang herauslöst und nach formalen und materiellen Aspekten untersucht. (Der kindliche Spieltrieb, der das Kind animiert, die Objekte, die es in die Finger kriegt genau zu untersuchen, sie auseinanderzunehmen und gegebenenfalls wieder zusammenzubauen Spielerisch werden diese analysiert und ihr ursprünglicher Zustand verfremdet. Der Alltag hat als Begriff in die Kunsttheorie spätestens in den 1990er Jahren Einzug gehalten, wir verbinden damit Werke, die aus den täglichen Lebenswelten der Künstlerinnen und Künstler stammen, und die wir als Rezipierende selber mit unserer Lebensrealität in Verbindung bringen können. Mit Alltag verbinden wir das, was wir aus unserer täglichen Lebenswelt kennen und benutzen. Auch Marco Eberle fokussiert auf Alltägliches. Allerdings bewegt sich der Künstler in einer Zwischenzone des allgemein Bekannten. Sein Interesse liegt

bei Objekten, die sich in einem bestimmten Kulturzeitfenster manifestieren, er ist ein Archäologe der Gegenwart, fokussiert auf Gegenständen, die gerade dabei sind aus unserem kollektiven Bewusstsein zu rutschen und nur noch in der kollektiven Erinnerung zu bestehen. Andererseits fallen ihm Formen zu, die aus dem Gebiet der Industrieformen stammen. Hier kommt der Traum ins Spiel, in einen Produktionsprozess eingreifen zu können, eine demiurgische Fantasie zu kreieren und zu erschaffen.

Die zum Teil formal sehr streng gehaltenen Arbeiten erzählen denn zuweilen auch aus der Biografie des Künstlers. Wenn er das Werk „Herd“ oben im dritten Stock in einem Raum vereint mit dem Brennholz befinden wir uns eindeutig an einer „Feuerstelle“, in einem archaisch-menschlichen Bereich, der von einem Urbedürfnis des Menschen nach Wärme erzählt, also ein existenzielles Bedürfnis, das der Künstler selber gut kennt, hat er doch auch schon mal an einem Ort gelebt, wo am frühen Morgen mit Brennholz eingefeuert werden musste.

Die Lust der Analyse, des Nachvollziehens und des neu Erschaffens ist gekoppelt mit humorvollen Anklängen und zuweilen auch mit viel Tiefe und manchmal sogar Schwere, was den Inhalt betrifft. Das Material, das der Künstler verwendet, setzt er präzise ein, er weiss um seine Beschaffenheit und hat damit die Möglichkeit Inhalt und Form zu vereinen. Hier in der Ausstellung finden wir diverse Metalle, Porzellan, Filz und Holz. Auch auf dem Gebiet der Grafik sind verschiedene Techniken vertreten. Der Künstler stellt hohe Ansprüche an sich selber und setzt sich selber den Standard klare, saubere Arbeiten zu schaffen, was ihm im hohen Masse gelingt. Bei der Druckgrafik hat er den Anspruch möglichst alles selber zu machen. Die Arbeit „Werkbank“ im Parterre ist ein von Hand abgeriebener Werkbank, auf dem der Künstler arbeitet, auf Haderpapier. (Haderpapier ist ein Papier, das aus textilen Rohstoffen wie Baumwolle, mit wenigen Anteilen von Leinen oder Flachs, hergestellt wird.) Der Qualitätsanspruch, gepaart mit einem Perfektionismus, ist für den Künstler stark mit dem Inhalt gekoppelt. Es geht ihm um den Versuch einer perfekten Übersetzung. Das Werk soll auch inhaltlich präzise sein, was sich durch die möglichst perfekte Ausführung verstärkt. Folgende Gleichungen machen Marco Eberles künstlerische Haltung deutlich: Je präziser die Ausführung desto stärker wird der Inhalt transportiert. Je reduzierter ein Werk formal ausgeführt wird, desto präziser muss die Setzung und der Inhalt sein. Die Aussage des Werkes wird durch die präzise Übersetzung geschärft und auf den Punkt gebracht.

Für die Ausstellung hat Marco Eberle in jedem Raum eine spezielle Atmosphäre geschaffen. **Im ersten Stock** treffen wir auf den „Kubus F11“, eine Art Behausung, die aus Pressspan-

Formpaletten und Kabelbindern besteht. Beim Hochsteigen fällt die ornamentale Qualität der Unterseiten der Einwegpaletten auf, die normalerweise unter dem Frachtgut nicht ersichtlich ist. Das siebenteilige Werk „Möglicher morgendlicher Zustand“ nimmt Bezug zum Orakel des Kaffeesatz-Lesens, 2009: Der Künstler fotografierte während sieben Tagen jeweils die manipulierten Spuren des von ihm getrunkenen Kaffees. Die Fotografien werden hier hinter Glas präsentiert. Das Thema der Verpackung, das im Kubus F11 aufscheint, wird in den Prägedruckten „Faltboden I – IV“ aufgenommen. Die Bodenfaltung der Schachtel erhält eine „Aura“, die sich aus dem Umherrutschen der Schachtel auf einem Untergrund ergibt. Die Abbilder, die entstehen, sind gespeicherte Bewegungsmomente, die die Aura der Schachtel aufladen.

Die „Bettflaschen“, die im selben Raum gezeigt werden bestehen aus Blei und Fahrradventilen. Der Künstler stellt fest, dass sich das Design von Bettflaschen, abgesehen von der Hülle in der sie drinstecken, seit den 1950er Jahren nicht geändert hat. Die Bettflasche steht für Wärme und Geborgenheit. Oft ist sie für die ratlose Mutter das letzte Mittel dem Kind körperliches Wohlempfinden zu ermöglichen. Marco Eberle schlägt hier eine Lösung vor, die sowohl der Mutter wie dem Kind weiterhelfen soll.

Zweiter Stock Westen

Im zweiten Stock westlich sind drei Objekte gesetzt, die den Klang zum Thema machen. „Fluid music“ und „no song“ sind stille kinetische Objekte, deren Form sich auf die Vinylschallplatte bezieht. „Fluid music“ macht aus der Schallplatte, die aus dem Bild heraus zu fließen scheint, eine Träne. Auch Ding dong, das aus zwei ausgedienten Glockenklöppeln besteht, konserviert den Klang, ohne dass wir ihn hören.

Zweiter Stock Ost

Im östlichen Raum des zweiten Stockes wird der Raum durch einen sogenannten Raumbinder zusammengehalten. Das Objekt aus Stahl besteht aus zwei massiv vergrößerten Abbildern der Verschlüssen, wie sie etwa für Kaninchenställe verwendet werden. Ein Duo finden wir auch bei „Zwei für Eins, 2019“. Schaufel und Bürste wurden abgewickelt und verdoppelt und zu einem Wandobjekt veredelt. „Schüfeli und Bürsteli“ erreichen damit eine heraldische Qualität, zum Beispiel als Wappen der Zunft der Reinigungskräfte.

Dritter Stock

Das 3-farbige, von Hand abgeriebene Ensemble von drei Hochdrucken, mit dem Titel „Herd“ ist eine Arbeit, die sich auf den Kochherd bezieht, wie er in jedem Haushalt zu finden war. Der Künstler hat sich zuerst auf die Suche nach solchen Herdtypen gemacht und hat die Anordnung der Kochfelder genau untersucht. Bei einem solchen Vorhaben öffnet sich Marco

Eberle ein Experimentierfenster, und die Suche nach dem präzisen Bild. Die Grautöne entsprechen den Gebrauchspuren der Kochplatten, der Künstler hat sie von Hand angemischt und angerieben. Der Künstler ist getrieben von seiner Leidenschaft, etwas auf den Punkt zu bringen. Ist dieser Punkt erreicht, das Werk vollendet, schliesst er auch mental damit ab und begibt sich in die nächste Herausforderung.

Marco Eberle interessiert sich für Dinge und Objekte, die in einem historischen Zeitfenster relevant waren und von denen er bemerkt, dass sie langsam daraus verschwinden. Den Herd mit den Platten gibt es zwar immer noch, doch wird er langsam abgelöst durch flache, direkt auf der Arbeitsfläche eingelassene Wärmequellen. Normalerweise orientieren sich die Grössen der einzelnen Kochfelder noch immer am alten Modell. Im dritten Stock finden wir neben dem „Herd“ Arbeiten, vor allem Abwicklungen. Brennholz sind mit der Körperkraft des Künstlers von allen Seiten abgedruckte Holzklötze, deren Form mit Bleistift, wie bei einer Bastelanleitung umrandet ist. Der Titel, beispielsweise „0,881 kWh“ gibt den Brennwert des Holzklötzes an. Das Werk „Fruitbox, 2006“ ist die Abwicklung eines Gemüsetransportkistchens, das mit Kunstrasen umgesetzt wurde.

Die Siebdrucke „Pralinen, 2017“ beziehen sich auf Verpackungen von Pralinen, die aufgefaltet und damit abgewickelt wurden. Damit wird die dreidimensionalen Hülle zwar zu Flachware degradiert, jedoch als bildgebende Form in den Farben abgedruckt, die er dem Geschmack der Schokolade zuordnet, die in der Schachtel enthalten war. Damit erfahren die Objekte eine sinnliche Nobilitierung.

Eines der Leitmotive der Ausstellung ist die runde Form (hier unten Kreis im Quadrat), die wir ganz zuletzt im Objekt „ohne Titel“ noch einmal auf dem Boden des letzten Raumes finden. Es besteht aus einem simplen Maschendraht, der hier so arrangiert wird, dass auch er sinnlich aufgeladen wird, und der ornamentale Charakter zum Vorschein kommt, der das Objekt in die Nähe eines kostbaren von Hand angefertigten Spitzendeckchens rückt.

Am Donnerstag, 16. Mai um 19 Uhr findet ein Gespräch mit dem Künstler und ein Rundgang durch die Ausstellung statt. Diese Veranstaltung wird in Zusammenarbeit mit dem Kunstverein organisiert.